

WEITERBILDUNGSFORSCHUNG

» Das Politische in der Erwachsenenbildung bedenken. Zum Vermächtnis von Peter Faulstich



Petra Herre

Theologin und
Sozialwissenschaftlerin
PetraHerre@t-online.de

„Das Politische in der Erwachsenenbildung“ zu (be-)denken, forderte er im Januar 2016 früh verstorbene Peter Faulstich. Das wurde zu seinem Vermächtnis. Diese Aufforderung setzte die Tagung „Das Poli-

tische in der Erwachsenenbildung“ in eindrucksvoller Weise um, die im März 2017 in Hamburg ausgerichtet wurde und mit ca. 200 Teilnehmenden eine starke Resonanz fand.

Peter Faulstichs Kommentar „Die Leute denken zu wenig, die machen nur noch Projekte“, geäußert auf einer seiner letzten Tagungen der DGfE-Sektion Erwachsenenbildung, steht symbolisch für den wissenschaftlichen und demokratischen Habitus Faulstichs, der in seinem ganzen Wissenschaftlerleben der reflexiven, kritisch-streitbaren Auseinandersetzung verpflichtet war.

Die Tagung nahm das weitgespannte Schaffen des profilierten Erwachsenenbildners, das vom Kernbereich der Erwachsenenbildung bis zur beruflichen Bildung und kulturellen Bildung reichte, in den Blick. In drei Diskurs- und zehn Fachforen wurden politische Fragestellungen der Erwachsenenbildung insbesondere betreffs der Lerntheorie und der internationalen Erwachsenenbildung vertieft.

Das Politische – im Sinne von Peter Faulstich verstanden als gesellschaftliche Dimension, bei der es immer auch um Interesse und Konflikt, um Macht, Herrschaft und Legitimation geht – beschäftigt die Erwachsenenbildung seit ihren Anfängen im 19. Jahrhundert. Als Gegenbewegung zum etablierten Bildungssystem, das Machtverhältnisse legitimiert, verstand sich Erwachsenenbildung als eigenständige soziale Bewegung, deren Anliegen Emanzipation und Befreiung sind.

Für Faulstich ist das Proprium der Erwachsenenbildung, den Menschen Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen für die persönliche Entfaltung und Handlungsfähigkeit, die Entwicklung von Urteilskraft und Kritikfähigkeit im Sinne der Aufklärung. Sie zielt auf gesellschaftliche Partizipation, auf gleichberechtigte politische wie ökonomische und ge-

sellschaftliche Teilhabe und ist verbunden mit der Vision einer humanen Gesellschaft. Gegen den wirtschaftlich begründeten und auf Anpassung gerichteten Zwang zu lernen, hat Peter Faulstich ungeachtet der von der Dynamik gesellschaftlicher Transformationsprozesse ausgehenden Anforderungen an die Erwachsenenbildung am Bildungsbegriff als tragfähiger Idee menschlicher Entfaltung festgehalten, wie sein Konzept der „*lebenseinfaltenden Bildung*“ zeigt.

Erwachsenenbildung sah sich in den letzten Jahrzehnten einem starken Ökonomisierungsdruck ausgesetzt, der sowohl die Praxis betraf wie auch den wissenschaftlich-theoretischen Diskurs beeinflusste. Das führte zu der Tendenz, Erwachsenenbildung zu funktionalisieren und instrumentalisieren. Der steuernde Zugriff seitens des politischen Systems zeigt sich vor allem in der Projektpolitik und -finanzierung und verbindet sich mit Begrifflichkeiten und Konzepten wie dem Lebenslangen Lernen, dem Kompetenzdiskurs, mit Erwägungen zu Nützlichkeit und Wertbarkeit, mit Effizienz- und Effektivitätsdiskursen, mit dem Primat der Beschäftigungsfähigkeit etc. Peter Faulstich hat sich mit diesen Diskursen intensiv kritisch, konzeptionell und produktiv auseinandergesetzt und oft Position gegen den Mainstream in Politik und Wissenschaft vertreten, immer bemüht, die bildungspolitische und gesellschaftliche Relevanz der Erwachsenenbildung zu verteidigen. Vor diesem Hintergrund forderte Peter Faulstich die ‚Scientific Community‘ immer wieder auf, politische Strategien und Interessen zu analysieren sowie ihre Folgen zu benennen: Wissenschaft ist nicht einseitig von politischen Rahmenbedingungen abhängig, so sein Credo. Durch ihre Instrumente und Modelle kann und muss sie Einfluss auf Politik nehmen, ein stärkerer politischer Akteur werden. Peter Faulstich hat durch sein Engagement in Wissenschafts-, Bildungs-, Arbeits- und Gewerkschaftspolitik vorgemacht, was er damit meint.

Die Tagung, ausgerichtet von den Professorinnen A. Grotlüschen und S. Schreiber-Bartsch von der Universität Hamburg und C. Zeuner und S. Schmidt-Lauff von der Hochschule der Bundeswehr in Hamburg, war ein gelungener Beitrag gegen die Entpolitisierung der Erwachsenenbildung und ein überzeugendes Plädoyer für die Rückgewinnung des Politischen.